

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

47. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 65 Pfennig, monatlich 22 Pfennig, auch Postbestellgebühr. Erscheinungstage des Korr.: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 28. Oktober 1909.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergütungsinferate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfängerungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 125.

Der „Korrespondent“ kostet

vierteljährlich 65 Pf., für zwei Monate 44 Pf., für einen Monat 22 Pf., und kann bei allen Postanstalten bestellt werden. — Dieser bescheidene Preis ermöglicht jedem Kollegen das Lesen des „Korr.“, der für jedes Verbandsmitglied ein unentbehrlicher Informator über das gesamte gewerbliche Leben ist. Wer in der Organisation seinen Platz ausfüllen will, ist ohne „Korr.“ dazu unfähig. Um seiner selbst willen muß jedes Mitglied des Verbandes Abonnent des „Korr.“ sein.

Das Buchdruckgewerbe

in seiner technischen, geschäftlichen, sozialen und organisatorischen Entwicklung.

V.

Stereotypie und Galvanoplastik.

Zu den bereits bekannten Trockenmateriefabrikaten hat sich ein neues hinzugesellt, das unter dem Namen *„Bestmatrize“*, *„Multityp“* von der Firma Wappenfabrik und Maschinenfabrik Dippoldiswalde vorm. Karl Geisler, W. m. b. H., in den Handel gebracht wird. Die „Buchdruckerwoche“ schreibt darüber: „Multityp“ vereint in sich eine Menge Vorzüge, die unbestreitbar als ein Erfolg in der Trockenmaterieindustrie bezeichnet werden können. Bei einer gründlichen praktischen Probe ergab sich, daß die etwa 1 Millimeter starken Matrizen, kellerfeucht kalandriert, äußerst widerstandsfähig und dabei sehr geschmeidig und biegsam sich erwießen. Sie erfordern tatsächlich kein Zalkumieren und hielten bereits bei der ersten Probe zehn tabellose Güsse aus. Zweifellos können noch erheblich mehr Güsse von einer Matrize genommen werden, was durch die eigenartige Glätte der feinen Abbestäuser erreicht wird. Ein vom zehnten Guße gemachter Handpressenabzug zeigte trotz starken Drucks ein äußerst klares, scharfes Bild, gleichmäßigen Ausschlag und keinerlei Schmierer, weder in Bildpartien noch in der feinen Nonpareilschrift. Ein weiterer Vorzug sind die ungemein stabilen Wunzen, die, ohne ausgelegt zu werden, beim Guße nicht einbrüchen, selbst nicht bei Leerstellen bis zu 1/2, Kontoranz im Quadrat. Dieser Vorzug macht die Matrize auch sehr geeignet für Tabellenstereotypie. Die kräftige Matrize bildet beim Kalandrieren weder Falten, noch wird sie wellig und läßt sich am besten mit einer Auflage von 1 Millimeter Filz oder dem bekannten Trockenfilz und einem Pressspane prägen, nachdem sie ungefähr eine halbe Stunde zwischen leichtfeuchtem Papier etwa kellerfeucht gemacht wurde.

Außer der vom Kempewert in Nürnberg gebauten „Citoplate“ brachte auch die Maschinenfabrik König & Bauer in Würzburg eine Plattenkomplettmaschine „Compleo“ auf den Markt. Diese Maschinenkonstruktionen dienen zur Herstellung und vollständigen Verarbeitung von Stereotypplatten für Zeitungsrotationsdruckmaschinen. Über die „Citoplate“ schreibt der „Stereotypneur“ u. a.: Die Maschine ist vom ersten bis zum letzten Arbeitsvorgange technisch in einer Weise durchdacht, welche uns Achtung vor dem Konstrukteur abfordert. Die „Citoplate“ ist z. B. mit einem äußerst peniblen, feinmechanischen Apparat ausgestattet, der die eingelegte Matrize in der Rundung des Instruments unverrückbar festhält und eine große Anzahl Abgüsse zuläßt, ohne daß die Matrize mit der Hand berührt zu werden braucht. Es ist demnach allerhöchste Matrize schonung genähert. Alle übrigen Arbeitsvorgänge bis zur vollständig druckfertigen Platte werden rein automatisch von der Maschine selbst ausgeführt. Außer dieser Riesenmaschine baut das Kempewert auch kleinere Anlagen. Zum Metallschmelzen dient bei diesen der „Citopator“.

Unter dem Namen „Typogravüre“ wird ein geschäftlich geschütztes Verfahren zur Herstellung von Druck- und Prägeplatten angeboten. Mittels Stahlstempel werden die Figuren (vorläufig sind davon zehn Stück vorrätig) in eine Bleiplatte 1 Millimeter tief eingeschlagen und die Verbindungslinien mit einem Reißhaken gezogen. Die

Zeichnung erscheint dadurch stets weiß auf schwarzem Grunde. Zum Ziehen von kleineren und größeren Kreisen ist noch ein zirkelartiges Instrument beigelegt. Der noch mit einigen Stacheln ausgestattete Kasten kostet einschließlich Lizenz 200 Mk., eine Summe, die sehr hoch erscheint, da doch die Anwendungsmöglichkeit beschränkt ist und nicht jede Drucksache mehrfarbig ausgestattet werden kann.

Die Reproduktionstechnik.

Aber die Entwicklung auf diesem Gebiete konnte man auf der vom Mai bis zum Oktober dieses Jahres in Dresden gebotenen Internationalen photographischen Ausstellung ein sehr anschauliches Bild gewinnen. Auf Einzelheiten einzugehen verbietet nicht nur der Raum, sondern zunächst der Rahmen dieser Artikelserie. Der Buchdrucker wie der Graphiker überhaupt werden diese Ausstellung mit dem größten Nutzen besucht haben. Der Ausstellungsleitung, im besonderen aber dem Direktor des Deutschen Buchgewerbevereins, Herrn Artur Wörlein in Leipzig, und dem Vorsteher der photomechanischen Abteilung an der Kgl. Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig, Herrn Dr. Goldberg, für die außerordentlich feingegliederte Aufmachung der betreffenden Gruppen gebührt daher höchste Anerkennung. Erfreulicherweise war der Besuch dieser Ausstellung aus fachgewerblichen Kreisen ein reger, sogar von der Waterfront wurden Exkursionen von Buchdruckerfachschülern nach Sachsens schöner Haupt- und Kunststadt unternommen.

Fortgesetzt ist man bemüht, die Autotypie von dem störend wirkenden geräuschvollen Punktorn zu befreien. Die Techniker sind bestrebt, statt des Linienrasters ein gutes Kornverfahren zu schaffen, welches auch in drucktechnischer Beziehung keine Schwierigkeiten bietet. Wenn auch schon sehr viele solcher Kornverfahren existieren, scheint doch immer wieder ein Moment den Weg in die Praxis zu erschweren. Auch ein Wellenrafter, der sich nach Ansicht des Erfinders den gekrümmten Linien des Originals besser anschmiegt, dürfte nach Ansicht von Autoritäten das Heil nicht bringen.

In den letzten Jahren sind jedenfalls Autotypien aufgegeben, die besonders fein durch die sogenannte amerikanische Retusche herausgebracht wurden. Wenn man Gelegenheit hat, eine nicht retuschierte Photographie mit einer retuschierten zu vergleichen, muß man staunen über die Geschicklichkeit des Retuscheurs. Diese amerikanische Retusche ist sehr gut geeignet für Maschinen, Wirtschaftsgegenstände, Häuserfronten usw. Doch eins scheidet sich nicht für alles, und wenn sich der Retuscheur auf das figurliche Gebiet begibt, z. B. Arbeiter im Fabrikraume, dann ist meistens ein Mißerfolg zu verzeichnen.

„Erziehung“.

Die Unendlichkeit in uns liegt im Wissen. Es nützt nichts, wenn wir nur daran glauben.

Wieviel ist schon über obiges Thema geschrieben und gesprochen worden? — Unüberschaubar! Was ist schon und wird noch darüber diskutiert werden? — Undurchdringbar! Die verschiedensten Vorschläge und Fingerzeige sind schon gegeben worden, und noch ist diese Quelle nicht erschöpft. Fragen wir uns nun einmal, ist das alles bisher Gesagte trotz der vermeintlichen höheren geistigen Stufe wirklich nutzbringend? Für mich ist die Antwort: nein!

Vergebens zerbricht man sich die Köpfe darüber, wie speziell der „Nachwuchs“, die „junge Garbe“ (wozu auch ich zählen bin), in die Versammlungen zu bringen und interessiert an allen Tagesfragen in- und außerhalb des Verbandslebens zu machen ist. Vorträge und Ausstellungen werden veranstaltet, Bibliotheken und graphische Bildungsvereine eröffnet, jedoch alles umsonst. Es ist sonderbar und doch für mich leicht erklärlich.

Alles das, selbst das Befassen mit sogenannten wissenschaftlichen Dingen, bringt dem Menschen nicht das, was er sucht (ganz intuitiv), macht ihn nicht glücklich und bringt ihn seinem Daseinszweck nicht einen Schritt näher. Was nützt es, wenn er Nationalökonomie, materialistische Weltanschauung, Naturwissenschaft oder gar Philosophie usw. studiert, ohne von seinem inneren Wesen, seiner Unendlichkeit etwas zu wissen? Was nützt es, sich mit all diesen „Problemen“ zu befassen, da doch alles Streben und Suchen intuitiv darauf ausgeht, frei zu werden von

allen materiellen und endlichen Dingen! In treffenden Worten sagt Goethe im „Faust I“:

Gabe nun, ach! Philosophie,
Juristerei und Medizin,
Und leider auch Theologie
Durchaus studiert mit heiligem Bemühen:
Da sey' ich nun, ich armer Tor!
Und bin so klug als wie zuvor!

Wenn nun alle diese Fächer es nicht sind, die den wissensdürstigen Menschen befriedigen, so muß es etwas anderes sein, etwas, was „nicht von dieser Welt“ ist, sondern unendlich und ewig, sinnlich nicht wahrnehmbar ist. Das Unendliche ist nicht hier oder da zu finden, ist nicht zu entdecken durch Teleskop oder Experiment, sondern, weil wir es selbst sind, nur zu erkennen und zu erdenken. Sich nicht ablenken lassen von nur scheinbar Ewigkeitswert besitzenden Dingen, nicht herumswirbeln in der unruhigen, wilden See der Politik und Moral, sondern emporschwingen in den ruhigen und sicheren Hafen des lichtbringenden, unendlichen Geistes — das ist der Weg zum Ziel alles Suchens und Fortschritts. Unser Denken und Trachten in diese Sphären geleitet, bringt uns auf eine Höhe, in welcher der unentwirrbare Knäuel des „modernen“ Zeitalters mit mächtiger Erhabenheit durchsichtbar wird. Nie wird der Quell der Erkenntnis versiegen, ewig wird sein kristallklares Wasser fließen und uns zu dem machen, was wir von Grund auf sind, zu Menschen („mens“ aus dem Lateinischen = Verstand).

Immer wird gesagt, das Wissen sei von den materiellen Mitteln abhängig. Als ob uns eine sichere, selbstgestellte Existenz dazu veranlassen könnte, über mich selbst nachzudenken oder überhaupt interessiert an wissenschaftlichen Gebieten zu machen! Die Tatsachen sprechen übrigens dagegen, denn z. B. ist „Faust“ I und II für 40 Pf. bei Reklam zu haben, ebenso Kaufende andre Werte. Warten wir also nicht, bis wir genügend übrig haben, sondern rechnen wir wirkliches Wissen als zum täglichen Brote gehörig.

Wannheim.

R. Eisfeld.

Korrespondenzen.

Me. Breslau. Die Mitgliederversammlung vom 17. Oktober hatte fast nur lokale Angelegenheiten zu erledigen, daher bleibt für die Allgemeinheit wenig zu berichten. Der Vorsitzende machte die Kollegen aufmerksam, sich der Geispenprüfung zu unterziehen und so weit es angängig, noch jezt um Erteilung des Befähigungsnachweises beim Magistrat nachzusuchen, da dies für jeden im ferneren Fortkommen von Wichtigkeit sei. Für die schwebischen Gewerkschaften wurden als zweite Rate noch 100 Mk. bewilligt. Bei dem im letzten Versammlungsbericht erwähnten Austritte resp. Ausschlüsse des Obermaschinenmeisters Franz Richter handelte es sich um einen richterlichen Beitrag. Nachdem es sich herausgestellt, daß in der Austrittswoche ein Beitrag nicht zu zahlen war, gilt Genannter nicht als ausgeschlossener, sondern ist ausgetreten. Aufgenommen wurden zehn Kollegen. (Wir eruchen die Vorstände und die Schriftführer im besonderen, in den Versammlungsberichten die Ausschlüsse wegen Resten überhaupt nicht zu erwähnen. Soweit für uns ersichtlich ist, daß es sich nur um Reste handelt, freieren wir solche Stellen sowieso. Über das zu erkennen, ist der Redaktion nicht immer möglich. Wie stehen auf dem Standpunkte, daß auf Grund von § 5 Abs. a-c des Statuts erfolgende Ausschlüsse namentlich erwähnt werden können, nicht aber solche, die wegen Verletzung der Bestimmungen unter Abs. d-f des § 5 vorgenommen werden. Etwaigen Gewohnheitsrestanten kann der Wiedereintritt ja freigestellt werden, indem gegen die veröffentlichten Aufnahmebescheide die zulässigen Einwendungen erhoben werden. Red.)

Darmstadt. Die am 17. Oktober stattgehabte außerordentliche Bezirksversammlung tagte unter dem Zeichen des Bierbojots. Unter „Mittelungen“ wurde u. a. bekanntgemacht, daß die in der vorigen Versammlung erwähnten Mißstände in einigen Druckereien zugunsten der Kollegen erledigt worden sind. Ferner wurde erwähnt, daß Kollege Reich in Groß-Berau, weil ihm eine Unterstützung wegen militärischer Übung seitens der Versammlung nicht genehmigt werden konnte, seinen Austritt erklärt hat. Des weiteren wurde als nicht schön bezeichnet, daß einige hiesige Firmen den Arbeitsnachweis umgehen, indem sie ihre Kräfte von auswärts beziehen.

Aus dem Berichte des gegenseitigen Schiedsgerichtsvorstandes ging hervor, daß es besonders eine Druckerei war, die den zweifelhaftesten Aufgenos, recht oft vor dem Schiedsgerichte zu gelangen. Für das im nächsten Jahre stattfindende 75-jährige Stiftungsfest des hiesigen Druckereivereins wurde eine siebenköpfige Kommission gewählt. Dem Schluß hielt unser Gauvorsitzender Fr. H. S. einen etwa einständigen Vortrag, der mit reichem Beifall aufgenommen wurde.

Rehbe i. S. In unsrer am 16. Oktober abgehaltenen ordentlichen Monatsversammlung wurde nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten ein Vortrag über: „Unsre Aufgaben der Gegenwart“, gehalten von dem Kollegen K. N. G. (Kiel), Vorsitzender der Kieler Mitgliedschaft, entgegengenommen, der die Anwesenden bis zum letzten Augenblicke fesselte. Redner schilderte die augenblickliche wirtschaftliche Lage, beleuchtete dann in treffender Weise die Vorgänge unseers Tarifvertrags, der trotz vieler Anfeindungen schon vorbildlich für andre Gewerkschaften gewirkt habe, ging auf die Sechsmaschinen ein und sagte, daß trotz der vielen Wunden, die dieselben uns geschlagen, es möglich gewesen sei, den Unterfügungsstatus auf seiner Höhe zu erhalten. Außerst fesselnd verstand Redner es, auf unsern gemeinsamen Feind, das Schmarma, aufmerksam zu machen, streifte dann die Spartenbewegung mit kurzen Strichen, dieselbe einer gerechten Kritik unterziehend, und ließ seine Rede dahin ausklingen, daß unsre Hauptaufgabe (der Gegenwart darin bestche, darauf zu achten, was uns trennt und was uns einigen soll. Man solle Interesse zeigen auch den wirtschaftlich-politischen Fragen gegenüber. Unsre Hauptaufgabe sei, Vertrauen zu unsrer eignen Sache zu haben, alles das zu meiden, was uns trennt, aber alles zu suchen, was uns einigt. Würden wir das tun, so erfüllen wir als modernen denkende Menschen unsre Pflicht. Lebhafter Beifall wurde dem Referenten für seine vortrefflichen, etwa eineinhalbstündigen Ausführungen zuteil, wie auch die darauf einfolgende kurze Diskussion sich denselben voll und ganz angeschlossen. Erwähnt sei noch, daß für die streitenden Schweden nochmals eine Summe bewilligt wurde, und zwar als dritte Rate 15 Mk., so daß also bis jetzt im ganzen 65 Mk. abgeführt wurden.

Kempten im Allgäu hat in diesem Jahre keine Ursache, sich über mangelnde Beachtung seiner vorgelegten „Vehbröden“ zu beklagen. Nachdem uns im Frühjahr unser Gauvorsitzender Seig besuchte, um uns eingehend über die Verhältnisse im Gawe zu berichten, nahmen fast alle Kemptener Mitglieder an dem „Schwabentag“ in Kaufbeuren teil, um vor allem die interessante Festsrede unseers Rebatteurs Rehhäuser zu hören und — was am meisten zu wünschen wäre — zu beherzigen. — Am 17. Oktober erschien nun auch unser zweiter Verbandsvorsitzender Grafmann in Kempten, um uns einen Vortrag über die Verhältnisse im Buchdruckgewerbe zu halten. Der Redner verstand es in ausgezeichnete Weise, die Versammlung, die über die sonst übliche Teilnehmerzahl hinausging, von Anfang an bis zum Schluß zu fesseln. Nachdem diese interessante „Bezirksversammlung“ mit einem begeisterten Hoch auf den Verband geschlossen war, trat der Humor in sein Recht, bis — leider nur zu früh — das Dampfrohr aus den Kollegen Grafmann wie die auswärtigen Kollegen entführte.

Krefeld. In der Monatsversammlung vom 2. Oktober hielt Kollege Kiefer (Köln) uns ein Referat über: „Die Aufgaben der Spartenvereine im Rahmen unseers Verbandes“. Seinen Zweck erfüllte das Referat insofern, als das Wiederaufleben des eingeschlafenen Maschinenmeistervereins erreicht wurde. — Über die außerordentliche Bezirksversammlung am 9. Oktober in der „Stadthalle“, in der Kollege Rehhäuser referierte, ist bereits in Nr. 122 berichtet.

Leipzig. Eine gut besuchte Gaumitgliederversammlung fand am 16. Oktober im Stabilmement „Schloßkeller“ statt. In seinem Berichte gab der Vorsitzende Engelbrecht zunächst bekannt, daß seit letzter Versammlung 19 Kollegen der Organisation beigetreten sind, während zwei Kollegen freiwillig austraten und fünf ausgeschlossen werden mußten. Wiederum mußte auch auf die Bestimmungen betreffend die Pausen bei Überstunden hingewiesen werden, da sich manche Kollegen immer noch Verstöße dagegen zuschulden kommen lassen. Auf Veranlassung der tariffreien Gehilfen wurden in zwei Offizinen Beschlüsse entlassen, welche aus tarifunreuen Offizinen kamen. Weiter gab der Vorsitzende noch Kenntnis von einer Änderung im Tarifschiedsgerichte, nach welcher der bisherige Gehilfenvorsitzende Tanneberger sein Amt niedergelegt hat. Für seine mäßvolle und ersprießliche Tätigkeit dankte ihm Kollege Engelbrecht im Namen der Organisation. In Tannebergers Stelle trat Kollege Karl N. über. Hingewiesen wurde sodann noch auf die demnächst beginnenden Kurse, welche hauptsächlich im Interesse der jüngeren Kollegen eingerichtet sind, um denselben Aufklärung über alle Fragen des tariflichen und gewerblichen Lebens zu bieten. Ein Kursus für Sahlberechnung sowie ein solcher zur Erläuterung der Spezialbestimmungen für Drucker werde sich dem allgemeinen Kursus anreihen. Eine zahlreiche Beteiligung wäre sehr erwünscht. Ferner beschäftigte sich die Versammlung noch mit der Frage der Gegenseitigkeit. In längeren Ausführungen erläuterte Kollege Engelbrecht den von den andren Gauen abgeschlossenen Vertrag, der den Mitgliedern unterbreitet worden war, und empfahl dessen Annahme. Nach längerer Debatte wurde derselbe auch einstimmig angenommen. Zum Schluß wurden den ausgesperrten und streitenden Arbeitern Schweden außer den bereits bewilligten 2000 Mk. weitere 1000 Mk. bewilligt und der Vorstand ermächtigt, bei Bedarf noch 1000 Mk. abzuführen.

Bezirk Biegnitz. Am 17. Oktober fand im „Schlittenhaus“ zu Haynau die diesjährige ordentliche Bezirksversammlung statt. Von den zum Bezirke gehörenden Orten waren erschienen aus Biegnitz 69 von 91 Kollegen, Haynau 16 von 17, Bunzlau 38 von 50, Goldberg 6 von 8, Jauer 1 von 6. Die Kollegen der übrigen kleineren Druckorte Neumarkt, Rogenau und Matzsch, insbesondere aber die von Nilsen, hatten infolge fehlenden Verbandsinteresses es nicht für nötig erachtet, der Versammlung beizumohnen. Im ganzen waren 130 Kollegen von 181 zum Bezirke gehörenden Mitgliedern anwesend. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende Jänich des verstorbenen Mitglieds Rebatteur Hübner (Jauer), dessen Andenken in üblicher Form geehrt wurde. Aus dem Berichte des Vorstandes ging hervor, daß die Zahl der Mitglieder im Bezirke von 163 auf 181 gestiegen sei und nur noch etwa 30 Nichterwerbende, bestehend aus Bindlern und Prinzipalstufenmitgliedern, ihr Dasein fristen. Die Zahl der tariffreien Druckereien hat sich um drei Firmen vermehrt, denen gegenüber steht noch die Druckerei Endtrich in Neumarkt als tarifunfrei. Den Kasienbericht, der gedruckt vorlag, ergänzte Kollege Verbaud, dem durch Erheben von den Plätzen Entlastung erteilt wurde. Aus dem Berichte der Vertrauensleute ging hervor, daß die Druckereien Schulz (Haynau) und Colmar (Goldberg) ihrem Personale Ferien bewilligt haben. Im Anschlusse daran erhob sich Gauvorsitzender Fiedler (Wreslau) zu seinem Vortrage: „Die Situation im Buchdruckgewerbe“. Der Vortrag war sehr lehrreich, nahm eine reichliche Stunde in Anspruch und wurde an der Hand vieler Beweismaterials den Zuhörern leicht verständlich gemacht. Reicher Beifall ward dem Redner am Schlusse seiner Ausführungen, die eine rege Diskussion hervorriefen, zuteil. Als Ort der nächstjährigen Bezirksversammlung wurde Goldberg gewählt.

Magdeburg. Am 17. Oktober fand im „Sachsenhof“ unsre Herbstbezirksversammlung statt, die mit dem recht stimmungsvollen vom Graphischen Gesangvereine vorgebrachten Lied „Empor zum Licht“ eröffnet wurde. Aus Burg waren etwa 40 Kollegen, aus Genthin 12, aus Neuhaldensleben 3, aus Schönebeck 4, aus Wanzleben 4, aus Wolmirstedt und Loburg je 1 Kollege und von Magdeburg ungefähr 200 Kollegen erschienen. Ferner war unser Gauvorsitzender König anwesend. Der Bezirksleiter Herwig machte die Vermutungen mit dem bei uns stattgefundenen Beschleß des Arbeitsnachweiserwalters bekannt, der auch den in Betracht kommenden Prinzipalen mit dem Ersuchen mitgeteilt sei, sich des hiesigen Arbeitsnachweises mehr als bisher zu bedienen. Dieser Hinweis sei recht notwendig gewesen, da trotz unseers außergewöhnlich hohen Konditionslofenstandes — augenblicklich 95 — fortwährend noch Kollegen von auswärts herangezogen würden, weshalb auch die Vertrauensleute streng darauf achten möchten, daß Neueingestellte aus tariffreien Druckereien kommen. Die Krise des gesamten Gewerbes drücke auch den Magdeburger Verhältnissen den Stempel auf in einer nie dagewesenen Arbeitslosigkeit. Leider paare sich damit eine noch nie dagewesene Interesslosigkeit, die sich bei allen Vorkommnissen und auch in den kleineren Ortsvereinen des Bezirkes zeige; und das zu einer Zeit, die das direkte Gegenteil auslösen müßte. Daß die jetzige Konstellation und die allseitigen Anfeindungen die Mitglieder nicht aus ihrer Selbstargie aufreißte und sie zu festem Zusammenschlusse und organisatorischer Mitarbeit veranlasse, sei ein trauriges Zeugnis gewerkschaftlicher Indolenz. Wenn uns auch die Arbeitslosigkeit dieses Jahr große Opfer auferlege, so seien unsre Kasien noch recht lange in der Lage, allen Anforderungen zu genügen, trotz des von der „D. B.-Ztg.“ entdeckten Bankrotts. Nach Erstattung des Bezirksberichts und den Mitteilungen der einzelnen Vertrauensleute der Bezirksorte nahm dann Kollege König das Wort zu seinem Referate: „Die Tarifverträge und die deutschen Gewerkschaften“. In fesselnder Weise verstand es der Vortragende, den Versammelten die Entstehung, die sozialpolitischen Wirkungen und Wechselwirkungen des kollektiven Arbeitsvertrags vor Augen zu führen und seine Schlässe und Anwendungen für die Gegenwart, besonders für uns Buchdrucker, daraus zu ziehen. Leider machte der jetzt herrschende politische Kurs unsre tariflichen Erfolge wieder illusorisch, so daß in Zukunft neben ideellen auch wieder die materiellen Forderungen mit aller Wucht zum Durchbruche gelangen würden. Mit der Aufforderung tatkräftigster Mitarbeit schloß der Referent seine mit reichem Beifall aufgenommenen Ausführungen, die unsren „Passiven“ besonders vorteilhaft gewesen wären und auch vielleicht ihnen die Augen geöffnet und sie zur Ablegung ihres Indifferenzismus veranlaßt hätten.

G. Raunheim. Unsre nächste Bezirksversammlung findet am 31. Oktober, nachmittags 3 Uhr beginnend, im Vereinslokale „Prinz Mag“; H 3, 3, statt. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten erfolgt die Ergrung von fünf Kollegen, welche ununterbrochen 26 Jahre dem Verband angehören; es sind dies die Kollegen: Verb. Birgi, Jakob Eisenbarth, Otto Frisch, Bruno Keller und Robert Rauchbar.

sch. München. Die Mitgliedschaftsversammlung am 18. Oktober war sehr gut besucht — obwohl nicht verschwiegen zu werden braucht, daß für manchen „Versammlungsschwärmer“ noch ein Plätzchen vorhanden gewesen wäre —, hatte die Mitgliedschaft doch die seltene Ehre, ein Zentralvorstandsmitglied zu einem Referat in ihrer Mitte begrüßen zu können. Diese Begrüßung nahm auch der Vorsitzende Döhling bei Eröffnung der Versammlung vor, um sodann zur Erledigung des geschäftlichen Teils überzugehen. Nach vollzogener Verabschiedung mehrerer Aufnahmegesuche teilte Kollege

Döhling mit, daß seitens des Gewerkschaftsvereins ein Rundschreiben an die Gewerkschaften versandt worden sei mit dem Ersuchen, die Arbeiter aufzumuntern, sich durch Spareinlagen in den Heimat- und Bürgerrechtsvereinen leichter in die Lage zu versetzen, das Heimat- und Bürgerrecht zu erwerben. Eine weitere Mitteilung ging dahin, daß im November dieses Jahres die Wahlen zur Ortskrankenkasse wiederum stattfinden und ersuche der Gewerkschaftsverein, die Vorschläge der Vertreter baldigt zu machen. Die bis jetzt als Delegierte zu dieser Kasse tätig gewesen 19 Kollegen wurden mit Zustimmung der Versammlung wieder aufgestellt. Nach einer kurzen Pause betrat Kollege Grafmann das Podium, um in einem eineinhalbständigen Referat über das Thema „Die gegenwärtige Lage im Buchdruckgewerbe“ zu sprechen. Mit anerkannter Ruhe und Aufmerksamkeit lauschten die Anwesenden den vorzüglichen Ausführungen des Referenten und zollten ihm am Schlusse reichen Beifall. Eine Diskussion über das Gehörte wurde nicht beliebt. Der Vorsitzende hielt es im Anschlusse an das Referat für geboten, eine Unterredung im Verbandsbureau mit einer Agitatoren der sogenannten Frauenrechtlerinnen zur Kenntnis zu bringen, woraus zu erkennen war, daß von dieser Seite Bestrebungen im Gange seien, die darauf abzielen, der Frauenarbeit auch im Buchdruckgewerbe Eingang zu verschaffen. Kollege Döhling forderte die Mitglieder auf, alle diesbezüglichen Beobachtungen sofort der Vorstandschaft mitzuteilen. Hierauf wurde noch ein Besuch zu einer freiwilligen Sammlung seitens der Versammlung einstimmig genehmigt.

Quedlinburg. Am 10. Oktober fand unsre diesjährige Herbstbezirksversammlung am Vororte statt. Es waren Kollegen aus allen Bezirksorten sowie vom Gauvorstande Kollege Menndke (Halle a. S.) erschienen. Vezterer hatte das Referat: „Streifzüge durch das Organisations- und Tarifgebiet“, übernommen. Nachdem der Gesangverein Typographia (Quedlinburg) ein Begrüßungslied gesungen, erstattete der Vorsitzende Mag Bericht über die Verhältnisse im Bezirke. Erwähnenswert ist, daß in Wallenstedt, welches bisher das Schmerzenskind im Bezirke war, jetzt die Verhältnisse bessere geworden sind. Auch von den einzelnen Vertrauensleuten wurde ein kurzer Bericht gegeben. Die anschließende Diskussion war eine sehr rege. Hauptächlich wurde über die Bekehrungsfrage eine längere Aussprache herbeigeführt. Hierauf hielt Kollege Menndke seinen schon erwähnten Vortrag. Redner verstand es, die Kollegen durch seinen gut durchdachten Vortrag von Anfang bis Ende zu fesseln. Eine Diskussion wurde nicht gewünscht; Beweis, daß alle Kollegen mit den trefflichen Ausführungen einverstanden waren. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Thale bestimmt. Unter „Verschiedenes“ wurden einige die Allgemeinheit weniger interessierende Sachen zur Verhandlung gebracht.

r. Regensburg. Unter Beteiligung von etwa 100 Kollegen hielt am 14. Oktober Kollege Grafmann einen in allen Teilen großzügig angelegten Vortrag über die gegenwärtige Lage im Gewerbe und alle unser Gewerbe betreffenden Vorkommnisse. Er verstand es, in markanten Zügen die Zuhörer zu fesseln, und mit sichtlichem Interesse wurden seine Ausführungen wohl von allen verfolgt. Ein wahrer Beifallssturm erhob sich nach seinem trefflichen Vortrag.

Schweidnitz. In der letzten Monatsversammlung des hiesigen Ortsvereins wurde wieder paragrafenweise der Tarif durchgegangen. Auf der Tagesordnung stand noch die Gründung einer Typographischen Vereinigung, welcher sich nach einer längeren Erläuterung des Vorsitzenden Pokrop gleich 14 Mitglieder angeschlossen sind am 19. Oktober den ersten Übungsabend abhielten. Auch sei unser Dank abgewartet für die Sendung von Drucksachen den Firmen Rodstroß & Schneider sowie Schelter & Gieseke.

Zn. Wiesbaden. Monatsversammlung vom 16. Oktober. Der Vorsitzende machte neben andrem auch über den Stand des Generalstreiks in Schweden Mitteilung. Auch auf den Artikel „Von der Höhe der Jahrhundert“ in der „D. B.-Z.“ ging der Vorsitzende näher ein und beleuchtete die „Weisheiten“, die darin entfallen sind. Dieser Artikel werde auch als Sonderabdruck mit der vielversprechenden Überschrift: „Die Mißwirtschaft im Gehilfenverband“, an Kollegen versandt, welche in den Fachzeitschriften inserieren. Wittere Klage wurde über die schlechte Benutzung des Arbeitsnachweises seitens der Wiesbadener Prinzipalität, hauptsächlich der größeren Geschäfte, geführt. Trotzdem eine ganze Anzahl Konditionslofer, darunter mehrere verheiratete Kollegen, teilweise schon längere Zeit am Orte liegt, werden fortgesetzt Arbeitskräfte von auswärts bezogen, die dann nach einigen Wochen die Schar der Arbeitslosen am Orte vergrößern. Sämtliche Prinzipale sollen durch ein Schreiben auf den paritätischen Arbeitsnachweis aufmerksam gemacht werden. Nach vollogemem Anschlusse des Sekers Paul J. Müller wegen Unnahme einer untariflichen Kondition erstattete Kollege Vertina den Kasienbericht pro III. Quartal, der richtig befunden wurde. Stadtverordnetenandabidat Berg, ein genauer Kenner der kommunalen Verhältnisse, behandelte hierauf die bevorstehenden Wahlen zum Stadtparlament. Kollege Holzhausen unterstützte diese Ausführungen. Das rührige Gewerkschaftsstartell hat für die Wintermonate wieder mehrere Bildungsveranstaltungen vorgezehen, und zwar drei Vorträge über Geschlechtskrankheiten und zwei Theateraufführungen („Die Mäuer“ und „Marieanne, ein Weib aus dem Volke“). Die Verwaltung des Gewerkschaftshauses richtet das Ersuchen an die Gewerkschaften, dasselbe mehr wie bisher zu unterstützen. Kollege Zimmermann forderte zum Eintritt

in das Gutenbergsquartett auf, welches bei allen Veranlassungen die Kollegialität pflege. Es sei bedauernd für die hiesigen Buchdrucker, daß von 200 Kollegen nur 30 das Quartett aktiv unterstützen, dagegen in bürgerlichen Gesangsvereinen stark zu finden wären. Einer aus der Versammlung ergangenen Anregung auf Gründung einer Hilfsklasse für Kranke und konditionslose soll in der nächsten Versammlung näher getreten werden.

Worms. Der Maschinenmeisterklub Worms hielt am 17. Oktober seine diesjährige Generalversammlung im „Gewerkschaftshaus“ ab, die einen interessanten Verlauf nahm. Unfre Tätigkeit war im abgelaufenen Vereinsjahr eine recht mannigfaltige. Bei einem im Frühjahr abgehaltenen Juridikturkurs wurde auch das Kreidereliefjurichtverfahren von Lantes & Schwärzler in München praktisch vorgeführt, wozu uns genannte Firma das zu diesem Zweck erforderliche Material unentgeltlich zur Verfügung stellte, wofür wir auch an dieser Stelle besten Dank sagen. Die Druckerei der „Wormser Volkszeitung“ stellte uns zur Ausführung dieses Verfahrens eine Ziegeldruckpresse zur Verfügung. Auch die Warmherzotypie wurde praktisch gelehrt, und zwar in der Druckerei der „Wormser Zeitung“ (Gebr. Enyrin), wobei die Mitglieder großes Interesse zeigten. Auch hier wollen wir nicht verfehlen, den beiden letztgenannten Firmen den besten Dank auszusprechen. Längere Zeit nahm der zweite Punkt der Tagesordnung in Anspruch: „Vorstandswohl“. Kollege Schenk gedachte in kurzen Worten des scheidenden Vorsitzenden Scholze und sprach ihm im Namen des Klubs für seine unermüdete Tätigkeit besten Dank aus. Zu dessen Nachfolger wurde Kollege W. Schenk und zum Kassierer Kollege Braun gewählt. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten schloß der Vorsitzende die gut besuchte Versammlung.

Rundschau.

An die verehrlichen Vereinsvorstände! Da sich herausgestellt hat, daß die auf Rotationspapier gedruckten Jahrgänge des „Korr.“ eine Aufbewahrungzeit, wie sie für Bibliothekszwecke und Vorstandsgebrauch gar nicht lange genug sein kann, nicht gewährleisten, glauben wir vielen Wünschen zu entsprechen mit der Einrichtung, daß vom 1. Januar 1910 ab der „Korr.“ in einer begrenzten Zahl auf festem und haltbarerem Papiere gedruckt wird. Im Januar 1911 würden dann die bei uns bestellten Exemplare auf besserem Papiere fertig gebunden geliefert werden, und zwar zu einem Preise, der jetzt noch nicht festgesetzt werden kann, jedenfalls aber nicht unter 8 Mk. für den Band betragen dürfte. Bestellungen auf Bibliotheksexemplare vom „Korr.“ können nur von den Vorständen aufgegeben werden, sind bindend und müssen spätestens bis 1. Dezember d. J. an unsere Geschäftsstelle eingekandt sein.

Eine Buchdruckerfachschule wurde am 1. Oktober dieses Jahres in Braunschw. an die städtische Fortbildungsschule angegliedert. Die Unterrichtsbereitstellung liegt in den Händen spezieller Fachlehrer, die aus dem Buchdruckgewerbe hervorgegangen sind.

Eine bedauerliche Lehrlings„erziehung“ ließ sich ein Gehilfe zuschreiben kommen, indem er einem Lehrling eine solche Ohrfeige gab, daß dieser einen dauernden Schaden davontrug. Die „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker“ teilt über diesen Fall mit, daß der Lehrling gegen den Geschäftsbefehl auf Zahlung einer jährlichen Rente von 300 Mk. klagte. Die Sache kam bis vor das Reichsgericht und dieses entschied zugunsten des Lehrlings. Der Prinzipal muß also dem Lehrling jedes Jahr 300 Mk. zahlen. In dem Urteil ist ausgeführt, daß der Geschäftsinhaber, sofern er die Anleitung und Beaufsichtigung des Lehrlings einem Gehilfen überträgt (was auch stillschweigend geschehen kann), für dessen Handlungen verantwortlich ist. Abgesehen von den strafrechtlichen Folgen, die auch für den in Frage kommenden Gehilfen aus seiner unüberlegten Handlungsweise hervorgehen, so beweist dieser Fall im weitern, daß die Ausbildung und Erziehung der Lehrlinge nur solchen Gehilfen übertragen werden kann, die mit Ruhe und Vernunft dieses wechselläufigen und inhaltsschweren Gebiet der Jugenderziehung beherrschen können. Ein Umstand mehr für die Prinzipalität, der Lehrlingsausbildung eine noch größere Beachtung zu schenken als bisher. Bemerten wollen wir jedoch noch, daß aus der betreffenden Notiz in der „Zeitschrift“ nicht hervorgeht, ob dieser Fall sich auch tatsächlich in einer Buchdruckerei und nicht in einem andern Gewerbebetrieb abgespielt hatte; immerhin dürfte aber der ganze Hergang in seinen Schlussfolgerungen auch für die Angehörigen des Buchdruckgewerbes lehrreich sein.

Tarifgemeinschaften, eine Gefahr für die Religion! Der strenge Neutralitätsgrundsatz bezüglich religiöser Fragen, wie er in unserer Tarifgemeinschaft und in unserer Organisation beachtet wird, ist maßgebend und einflussreichen Personen in den katholischen Arbeitervereinen ein großer Stein des Anstoßes. Das wurde auf dem letzten Delegiertentage des Diözesanverbandes der katholischen Arbeitervereine der Diözese Trier, welcher vor wenigen Tagen in St. Wendel abgehalten wurde, in sehr auffälliger Weise zum Ausdruck gebracht. Als eine gewaltige Gefahr, wie sie seit Jahrzehnten nicht bestanden habe, und als einen Rückfall in das Sklavenleben des Heidentums wurde es bezeichnet, wenn man im Buchdruckgewerbe, wie auch überhaupt bei allen Tarifabschlüssen, die Forderung aufstelle, daß wirtschaftliche Maßnahmen an keinerlei religiöse und politische Rücksichten gebunden werden dürfen. Dadurch würden

alle ewigen und übernatürlichen Gesichtspunkte ausgeschlossen. Ein führender Mann der Freimaurerei, Rommerjantzen Wizenstein, habe dazu die Wege gewiesen. Aus der selbstverständlichen Bedingung, daß, so gut wie unser Verband keinerlei politische und religiöse Bestrebungen verfolgen darf, auch dem Gutenbergsbund keine Extrawürst gebraten werden kann, zog der Generalsekretär Eigentümlich Journal (Berlin) die seltsame Konsequenz, daß dadurch jeder Buchdrucker, der in der katholischen Weltanschauung wurzelt, vom Tische des Lebens, vom Gewerbe, ausgeschlossen sei. Diese schwindelnde Höhe fanatisch-religiöser Weltvergessenheit wurde aber noch übertrumpft durch den „fühnen“ Gedankenflug des Arbeiterssekretärs Richter (Berlin), der den schon seit Jahr und Tag begrabenen ehemaligen § 4 des Organisationsvertrags als Schredgepenst und funktionslose Einrichtung innerhalb der Tarifgemeinschaft im Buchdruckgewerbe den stauenden Delegierten aufzufuhren suchte. Ein katholischer Arbeiterssekretär scheint es ja nicht nötig zu haben, sein Wissen und Können auf den tatsächlichen und wirklichen Verhältnissen der Gegenwart aufzubauen; für ihn scheint es zu genügen, einmal etwas läuten gehört zu haben, um darüber das lächerlichste Zeug mit der ernstesten Miene seinen Zuhörern vorzutragen zu können. Noch bedenklicher wird aber diese Dakti, wenn dieser „Volksaufklärer“ aus dem einfachen, neutralen und toleranten Standpunkte, daß das Arbeitsverhältnis ohne Rücksicht auf Religion zu regeln sei, die scharfliche Gefahr abzuheilen für nötig findet, daß wir den schlimmsten Zuständen entgegengehen und am Vorabend eines neuen sozialen Kulturkampfes angetommen seien. Diese Dakti ist in unseren Augen ein unwürdiges Hineinzerren der Religion in den wirtschaftlichen Tageskampf; sie verdient als ganz hinterlistiger Versuch gebührend zu werden, der darauf ausgeht, den festen Boden der Neutralität, Gewissens- und Religionsfreiheit im Wirtschaftsleben zu unterminieren und jedenfalls auch um die bisherige Beuorundung des evangelisch-christlich-katholischen Gutenbergsbundes durch den Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften, den katholischen Volksverein und die katholischen Arbeitervereine auch für die Zukunft aufrecht zu erhalten und, wenn nötig, unter dem scheinheiligen Kriegsrufer „Mit Gott für Kirche und Papst“ zu erkämpfen. Das heißt man zwar den Balg wechselfeln, aber nicht die Sitten.

Vom § 11 des Pressegesetzes. Vor dem Landgerichte Hannover als Berufungsinstanz wurde der Redakteur der Freizeitung „Der Manufakturist“ wegen Vergehens gegen das Pressegesetz verurteilt, weil er eine Berichtigung, die sich auf einen im Inseratentelle der genannten Zeitung abgedruckten Artikel bezog, nicht veröffentlichte. Der Inseratredakteur lehnte die Aufnahme ab, weil sie nicht an ihn adressiert war, und der für den übrigen Inhalt der Zeitung Verantwortliche hielt sich zur Aufnahme nicht verpflichtet, weil der zu berichtende Artikel nicht seinem Ressort unterstellt war. Die erste Instanz verurteilte aber trotzdem den Redakteur des textlichen Teils des Blatts nach den §§ 11, 19 und 3 des Pressegesetzes zu einer Geldstrafe von 20 Mk. und Aufnahme der Verurteilung. Ferner betrachtete sie den Artikel nicht als Inserat, sondern seinem Inhalte nach als zum allgemeinen Teile der Zeitung gehörig. Auch der gerichtliche Sachverständige stellte sich bezüglich der letzteren Frage auf denselben Standpunkt und führte weiter aus, der Angeklagte wäre, wenn er die Aufnahme der Berichtigung nicht durchsetzen konnte, wenigstens verpflichtet gewesen, dem Einfender der Berichtigung unter Mitsendung seines Schreibens hiervon Kenntnis zu geben. Er beurteilte den Artikel im übrigen ebenfalls nicht als Inserat, sondern als Polemik, wofür aber die Zeichnung: „Verantwortlich für Inserate“, nicht als genügend gelten könne; eine solche sei erst gegeben durch die Zeichnung: „Verantwortlich für den Inseratenteil“. Dieser Auffassung schloß sich auch das Landgericht an und erkannte auf Verwertung der Berufung.

Bei der Ortskrantenkassenwahl in St. Johann erzielte ein christlich-nationaler Mischmasch die Mehrheit über die freien Gewerkschaften, und zwar mit 925 gegen 833 Stimmen der letzteren. Dieses ungünstige Resultat ist hauptsächlich auf eine außerordentlich starke Wahlbeteiligung der weiblichen Mitglieder zurückzuführen.

Arbeiter als Schöpfen. Für das kommende Jahr wurde in Rimpfch (Schlesien) einer unserer Kollegen als Hilfschöffe am dortigen Amtsgerichte gewählt. Es ist dies zwar keine welterschütternde Begebenheit, aber immerhin ein erfreuliches Zeichen für eine objektivere Beurteilung der Gleichberechtigung des sogenannten vierten Standes.

Das deutsche Reichsgericht und der gewerbliche Boykott. Ein Zimmungsmeister, der einem Aussperrensbeschluß nicht nachgegeben war, hatte einer Vorladung dieser Innung, sich darüber zu rechtfertigen, nicht Folge geleistet. Das gab der Innung Veranlassung, an einige Behörden, für die der Betreffende regelmäßig große Lieferungen hatte, Eingaben zu richten, worin sein Verhalten mit dem Gesuche gekennzeichnet wurde, ihm die Lieferungen für die Zukunft zu entziehen. Der also gekennzeichnete Meister erhob Klage auf Zahlung einer Entschädigung, die in letzter Instanz vor das Reichsgericht kam, wo sie aber abgewiesen wurde. In der Begründung heißt es: „Nach den Feststellungen des Oberlandesgerichts ist in der Eingabe an die Behörden das Verhalten des Klägers wahrheitsgemäß geschildert worden. Wenn auch die Wendung, in der der Kläger als nicht würdig, die Lieferungen für die Behörden zu erhalten, und als Verräter in dem Kampfe

der Meister bezeichnet wird, ehrverleend ist, so liegt doch auf der Hand, daß nicht gerade diese Ausdrücke die Behörden veranlaßt haben werden, dem Kläger ihre Kundtschaft zu entziehen. Wenn die Behörden wirklich ihre Warenbegübe bei dem Kläger einstellten, so werden sie es getan haben, weil sie glaubten, daß jener im Lohnkampfe seiner Standesgenossen gemeinsame Sache mit der Sozialdemokratie gemacht habe. Der Inhalt der Eingabe verstößt keineswegs gegen die guten Sitten. Der Kläger ist seinen Standesgenossen in den Rücken gefallen und hat ihnen auf die Aufforderung zur Rechtfertigung keine Antwort gegeben. Wenn diese ihrerseits zur Abwehr gegen den Abtrünnigen zu scharfen Maßnahmen griffen, so liegt darin nichts Anstößiges, so lange sich das Abwehrmittel in den Grenzen des Sittlich-erlaubten hielt. Die Mitteilung des Namens eines solchen Abtrünnigen an seine Kundtschaft würde nur dann dem Unfandsgedächtnis eines gerecht und billig denkenden Menschen widerstreiten, wenn damit bezweckt würde, den Befehlsgeordneten geschäftlich zugrunde zu richten. Die Beklagten haben aber nicht die Absicht verfolgt, die Existenz des Klägers zu untergraben.“

Einen zentralisierten Zwangsarbeitsnachweis beabsichtigt der Bergbauliche Verein für den rheinisch-westfälischen Kohlenbergbau einzuführen, dessen Zweck offenbar nichts anderes ist, als Bergarbeiter, die für ihre Kollegen sich nützlich gemacht und sich dadurch den Zorn der Grubenherren zugezogen haben, von den Bergwerken in Zukunft fernzuhalten. Die technische Einrichtung des Arbeitsnachweises soll besatz sein, daß außer dem Hauptstich in Essen etwa 15 bis 18 Nebenarbeitsstellen errichtet werden, unter die die einzelnen Bezene verteilt werden. Der Arbeitsnachweis verlangt von dem Arbeitssuchenden den Nachweis über die ordnungsmäßig erfolgte Kündigung und, wenn er nicht von einem Verbandswerke kommt, den letzten Entlassungsschein und die Legitimation. Die Bezene ist nicht verpflichtet, den ihr zugewiesenen Arbeiter anzunehmen. Reht sie ihn ab, so wird der Arbeitsnachweis mit einem entsprechenden Vermerke versehen. Das ist der Ersatz der „schwarzen Liste“. Angehts dieser drohenden brutalen Vergewaltigung durch die Internerger haben sich die Vorstände der vorhandenen vier Bergarbeiterverbände zu einem gemeinsamen Vorgehen entschlossen und in einer Eingabe an den Bezenenverband gegen diese Absichten protestiert, weil deren Verwirklichung den Bergarbeitern das Recht der Freizügigkeit und die Bestimmung über ihre Arbeitskraft vollständig unterbinden würde. Auch an den Minister für Handel und Gewerbe richteten die Organisationsleitungen eine Eingabe, in welcher sie darauf hinwiesen, daß der Zwangsarbeitsnachweis schädlicher als die schwarzen Listen wirken würde und ernste Konflikte unvermeidlich wären, und darum eine Vermittlung des Westfälischen zugunsten der Arbeiter im Interesse des wirtschaftlichen Friedens läge. Gleichzeitig wird gebeten, die Bestrebungen auf Errichtung paritätischer Arbeitsnachweise auch gesetzgeberisch unterstützen zu wollen und die Einführung von Tarifverträgen im Bergbau möglichst zu fördern. Die Antwort des Bezenenverbandes war eine schroff ablehnende und die der Regierung steht noch aus. Zu gemeinsamen Protestversammlungen verlangten inzwischen sämtliche Bergarbeiterorganisationen von dem Bezenenverbande den Verzicht auf diese Einrichtung, eventuell aber nur Arbeitsnachweise auf paritätischer Grundlage zu errichten. Von der Regierung wird die Unterstützung dieser Forderungen und die Einführung von Tarifverträgen für den Bergbau auf gesetzlichem Wege gefordert. Falls der Arbeitsnachweis von Bezenenverbänden nicht abgeschafft werde, müsse er dazu gezwungen werden. Der Streit von 1905 sei nicht aufgehoben, sondern nur aufgehoben.

Gewerkschaftsnachrichten. Im Mansfelder Streitgebiet hat sich die Situation abermals verschärft und zwar insofern, als die ganze Gegend unter noch strengere militärische Bedeckung gestellt wurde. Zu den schon vorhandenen Truppen wurden nun noch Kavalleriere hinzugezogen, was selbstverständlich dem Herrn Bergdirektor Vogelsang noch mehr Veranlassung gab, sich als unbeschränkter Herrscher und Gebieter über Leib und Leben der Bergarbeiter zu fühlen, das er zunächst dadurch bewies, daß den streikenden Bergarbeitern sämtliche Werkwohnungen auf 1. Dezember gekündigt wurden mit der brutalen Begründung, sie seien zu diesem Termin anderweitig vermietet. Trotz der geradezu herausfordernden militärischen Einmischung in diesen Kampf der Mansfelder Bergarbeiter haben die letzteren aber bisher eine eiserne Ruhe bewahrt und sind fest entschlossen, die Bewegung in aller gesetzlich zulässigen Schärfe durchzuführen, ja selbst der Generalstreik für das ganze Gebiet wird ernstlich erwogen. Ein Schritt, der, so bedenklich er in gewisser Beziehung auch erscheinen mag, für alle denkenden Arbeiter wohl begreiflich sein wird und sich auch nicht vergeblich auf die Dummheit der gesamten deutschen Arbeiterschaft stützen dürfte. Denn der ganze schwere Kampf richtet sich nur auf die Erringung des gesetzlich gewährtesten Koalitionsrechts, und ein solcher Kampf gilt als Ehrensache für jeden Arbeiter, ohne Ansehung politischer und religiöser Grundsätze. — In Nürnberg sind infolge Boykotts über drei Millionen bzw. deren Fabrikate etwa 200 Millionen Arbeiter ausgesperrt.

Eingänge.

„Buch Kunst und Buchgewerbe, Journal für die gesamte Graphik unter besonderer Berücksichtigung des Segmaschenswesens“, besitzt sich die halbmonatliche

Sonderausgabe des „Zentralblatts für Papierverarbeitungsindustrie und Papierhandel“. Es wurden uns in den letzten Tagen drei Hefte von „Buchkunst und Buchgewerbe“ überandt, die unter der Redaktion von Otto Schlotte erscheinen, der auf dem Buchmaschinengebiet als Autorität gilt. Wie wir daraus ersehen, entbehren die zum Teil noch durch Illustrationen besser veranschaulichten Abhandlungen des Interesses für die Fachgenossen nicht, wobei die Tendenz bei etlichen Artikeln hier außer Betracht bleiben kann. Das „Zentralblatt“ mit der vierzehntägigen Sonderausgabe „Buchkunst und Buchgewerbe“ kostet im Postbezuge vierteljährlich 1 Mk. Verlag: Papierindustrieller Verlag, G. m. b. H., Berlin W 35, Köpenickerstr. 97.

Eine neue „Gutenberghymne“ hat unter Benutzung eines Textes von Fritz Herbert der Dirigent des Münchner Gutenberg vertont. Die Komposition von Oskar Kraus ist zwar für großen Chor berechnet und weist demzufolge auch wichtige Unisondstellen auf, die naturgemäß am wirkungsvollsten von Chormassen herausgebracht werden, die Kraus'sche Gutenberghymne mit ihrem feierlichen Charakter ist jedoch wiederum populär und einfach in der Harmonieführung gehalten, daß sie auch für die Kollegenchorvereine sich eignet, die nicht zu den numerisch großen zählen — und das ist die starke Wehrheit aller — wohl aber hinsichtlich ihrer Leistungsfähigkeit auf die Eigenschaft „groß“ Anspruch erheben dürfen. Hierauf durch den Komponisten: Oskar Kraus, München, Amalienstraße 51 III r.

„Die Neue Zeit“, Wochenschrift der deutschen Sozialdemokratie. Verlag von Paul Singer in Stuttgart. 28. Jahrgang, Band 1, Heft 3 und 4. Preis 25 Pf. pro Heft, vierteljährlich 3,25 Mk.

Briefkasten.

„Dsnabrück“: Wir stehen nach wie vor unverrückbar auf diesem Standpunkte. — G. S. in Kamborn: H. Riffarth,

Verlagshandlung in M. Glöckner. — J. Sch.: 3,95 Mk. — K. W. in Offenbach: 1,55 Mk. — D. B. in Berlin: Aus einer Reihe von Gründen nicht aufzunehmen.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 22, Mariendorfer Straße 13, I. Fernpredikat VI, 1119.

Bezirk Mülhausen i. E. Infolge Krankheit des ersten Vorsitzenden, Kollegen Rigle, sind Briefe usw. an den stellvertretenden Vorsitzenden Emil Zimmermann, Mülhausen i. E., Straßburger Straße 156, zu richten.

Essen. Der Seiger Georg Hofmann aus Nürnberg wird um umgehende Einsendung der zwei Beiträge an M. Adamczewski, Luisenstraße 32, ersucht, andernfalls Zuschuß beantragt wird.

Lahr i. B. Die Herren Verbandsfunktionäre werden freundlichst ersucht, die gegenwärtige Adresse des Seigers Kamill Köbele, geb. am 3. Oktober 1887 in Lahr i. B. (Hauptbuchnummer 71520), an R. Sauter, Feuerwehrstraße 54 p., gelangen zu lassen.

Stettin. Der Seiger Fritz Christel aus Jauer in Schlesien wird hiermit aufgefordert, sein Verbandsbuch beim Kassierer H. Vanger, Neue Straße 5a III, innerhalb 14 Tagen einzulösen, andernfalls andre Schritte unternommen werden.

Adressenveränderungen.

Gelsenkirchen. Kassierer: Aug. Wurnes, Königstraße 29 I.

Sulzbach (Saar). Vorsitzender und Kassierer: Heinrich Lorenz, Wisnardsstraße 4.

Frier. (Maschinenmeisterklub.) Vorsitzender: Fritz Antweiler, Ritterstraße 15.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Braunschweig der Drucker Hermann Ebbecke, geb. in Einbeck 1888, ausgel. das. 1906; war schon Mitglied. — Wilh. Keuler, Kastanienallee 40a.

In Braudenz der Seiger Paul Rewig, geb. in Kößel 1890, ausgel. das. 1908; war schon Mitglied. — Max Köpf, Amtsstraße 5a.

In Herzberg der Seiger Willi Donath, geb. in Ludenwalde 1892, ausgel. das. 1909; war noch nicht Mitglied. — In Mühlberg der Seiger Wilh. Buchwald, geb. in Klein-Numborf 1889, ausgel. in Löwenberg (Schl.) 1907; war schon Mitglied. — Otto Wagner in Wittenberg (Bez. Halle), Gießstraße 1c.

In Jhepoe der Schweizerbegeben Hermann Fleischhauer, geb. in Hamburg 1890, ausgel. in Bremerörbde (Hannover) 1909; war noch nicht Mitglied. — G. Sühn, Gr. Paaschburg 53.

In Sagan der Seiger Jos. Krausch, geb. in Bahl (Meynland) 1863, ausgel. in Essen a. d. Ruhr 1881; war schon Mitglied. — Oskar Diez in Logau, Kleine Oberstraße 15.

In Stettin 1. der Seiger Willi Rohloff, geb. in Stettin 1888, ausgel. das. 1906; war schon Mitglied; 2. der Drucker Erich Andrasch, geb. in Scheune (Kreis Radow) 1890; ausgel. in Stettin 1908; war noch nicht Mitglied. — Otto Senbte, Weutterstraße 8 II.

Veranstaltungskalender.

Blankense. Versammlung Sonnabend, den 30. Oktober, abends 8 Uhr, bei David, Dudenbüden, Bahnhofsstraße. **Emden.** Versammlung Sonnabend, den 30. Oktober, abends präzis 8 Uhr, im Gasthause „Zum deutschen Hans“ (A. de Boer), im neuen Markte.

Halle a. S. Stereotypen- und Galvanoplastikerversammlung (Gau in der Saale) Sonntag, den 31. Oktober, vormittags 10 Uhr, im Lokale „Zu den drei Königen“, Kleine Klausstraße 7.

Hamburg-Altona. Vorstandssitzung Montag, den 1. November, abends 9 Uhr, im Vereinsbureau, Weisenbinderhof 57.

Münster i. W. Versammlung Samstag, den 30. Oktober, abends 9 Uhr, in der „Zweifeldendranerei“ (früher Pape), Breite Gasse.

Musikwaren und Sprechmaschinen auf Teilzahlung

Viele tausende Anerkennungen.

Hunderttausende Kunden.

Katalog mit zirka 3000 Abbildungen umsonst u. portofrei.

Jonass & Co., Berlin SW. 247.
Belle-Alliance-Strasse 3.

Uhren auf Teilzahlung

Viele tausende Anerkennungen.

Hunderttausende Kunden.

Katalog mit zirka 3000 Abbildungen umsonst u. portofrei.

Jonass & Co., Berlin SW. 247.
Belle-Alliance-Strasse 3.

Jonass & Co.

ist eine gute Bezugsquelle.

Beweis:

Ich bescheinige hiermit, daß von der Firma Jonass & Co., Berlin, innerhalb eines einzigen Monats 4931 Aufträge von alten Kunden, d. h. solchen, die schon vordem von der Firma Ware bezogen haben, ausgeführt worden sind. In der vorstehenden Zahl 4931 sind nur die Bestellungen enthalten, die der Firma-brieflich von den Kunden, selbst, überschieden sind.

Berlin, 1. Februar 1909.
gez. L. Riehl
beidigtiger Buchrevisor.

Photographische Apparate auf Teilzahlung

Viele tausende Anerkennungen.

Hunderttausende Kunden.

Katalog mit zirka 3000 Abbildungen umsonst u. portofrei.

Jonass & Co., Berlin SW. 247.
Belle-Alliance-Strasse 3.

Goldwaren und Geschenkartikel auf Teilzahlung

Viele tausende Anerkennungen.

Hunderttausende Kunden.

Katalog mit zirka 3000 Abbildungen umsonst u. portofrei.

Jonass & Co., Berlin SW. 247.
Belle-Alliance-Strasse 3.

Erster Illustrationsdrucker

der die Aussicht im Maschinensaale zu übernehmen hat, in dauernde Stellung gesucht. Eintritt am 8. November. [719]

Hofbuchdruckerei Max Görlitz, Wernigerode a. S.

Züchtiger, jüngerer

Maschinenmeister

für Schnell- u. Ziegeldruckpresse zum sofortigen Eintritt gesucht. Werte Offerten mit Lohnforderungen und Zeugnisabschriften erb. an die **Buch- und Kunstdruckerei Martin Oswald, Würzburg, Gartenstraße 12.** [715]

Züchtiger

Schriftgießer

an der Kompletmaschine und in allen vor kommenden Arbeiten bestens bewandert, firm im Wechseltisch, sucht sich zu verändern. Werte Offerten unter „Schriftgießer 716“ besördert die Geschäftsstelle d. B.

Galvanoplastiker und Stereotypen

in allen Arbeiten perfekt, sucht sofort Stellung. Werte Offerten erbeten an **Albert Reith, Famburg 22, Goltsteinamp 179.**

Mäasers Unterrichtsbriefe für Buchdrucker sind für die Weiterbildung des Buchdruckers das geeignetste Mittel!

Um nun jedem, den Lehrlingen sowohl als auch den jüngeren Gehilfen, die Anschaffung derselben zu ermöglichen, haben wir uns entschlossen, eine neue Subskription zu unternehmen. Dieselbe bietet den Vorteil, daß der Bezug der Unterrichtsbriefe ganz nach Wunsch lieferungsweise in Zeiträumen von acht und vierzehn Tagen sowie alle vier Wochen erfolgt. Serie A (Sätze), Serie B (Drucker). Jede Serie umfasst 50 Briefe. Preis pro Brief im Abonnement 50 Pf., einzeln 75 Pf. Alle Buchhandlungen sowie der Verlag von Julius Mäser, Leipzig-R., nehmen Bestellungen an. [709]

Holz Stenographiennterr. (Gabelsberger) erer eilt Briefl. sicher u. leicht N. Auch, Leiter d. Fernkurse d. Vereinig. stenogr. fähiger Buchdrucker in Deutschland, Münster i. W. 1888

Bitte zu verlangen:

Die Kleistergräfin.

Eine Buchdruckeroperade in zwei Aufzügen mit Gesang und Tanz, von OTTO MEYER, Musik von OSKAR KLOSE.

Spannende Handlung. ... Gefällige Musik. Das Stück ist ohne technische Schwierigkeit, leicht aufführbar, zu jeder Gelegenheit u. für jeden Ortsverein passend (s. „Korr.“ Nr. 116).

Aufführungsrecht bei Bezug von 6 Rollen, 2 Sing- und 2 Klavierstimmen zum Preise von 7,50 Mk. Ansichtsexemplare 50 Pf.

Nachnahme oder Voreinsendung des Betrags.

Liegnitz, Nikolaistraße 14. [714] **Otto Meyer.**

Maschinenseher-Vereinigung Rheinland-Westfalens.

Sonntag, den 31. Oktober, vormittags 10^{1/2} Uhr, in **Berxum**, im Restaurant „Zum schwarzen Hahn“, Wiltstraße.

Außerordentl. Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Geschäftliches; 2. Rechnungsbericht; Vortrag des Kollegen G. Dethloff über: „Die Merkmale der Seigniorisationsfabrik“; 3. Rapportbericht für das III. Quartal; 4. Aufnahme und Ausschüsse; 5. Abhaltung einer Feier aus Anlaß des sechzigjährigen Bestehens der Vereinigung; 6. Geldbewilligung; 7. Verschiedenes.

Zahlreichen und pünktlichen Besuch erwartet **Der Vorstand.**

Bayrischer Korrektorenverein (Sitz München).

Sonntag, den 31. Oktober, nachm. 4 Uhr, im Rokosokale des alten „Hackerbräuhaus“, Sondlinger Straße:

Fünftes Stiftungsfest Konzert, Gesang und Tanz,

unter geß. Mitwirkung des Männergesangsvereins TYPOGRAPHIA und deren Vereinsorchester, des Humoristen Kollegen OSKAR HUBER u. a. Wir laden unsere Mitglieder und die Kollegen freundlichst dazu ein. [711] Der Aussch.

Zytophographia Berlin.

Sonntag, den 31. Oktober, vormittags präzis 11 Uhr, in „Kubes Festsaal“, Alte Jakobstraße 76:

Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht des Vorstandes; 2. Vereinsteilungen; 3. Neuwahl des Vorstandes; 4. Verschiedenes.

Präzis 9^{1/2} Uhr:

Übungsstunde.

Zahlreicher Beteiligung sieht entgegen [718] Der Vorstand.

Ihrem Sohne können Sie keine bessere Geographie schenken als **Wie-Wo-Wie?**

Am 22. Oktober verstarb unser wertest Mitglied, der Setzer

Heinr. Reimuth

aus Neunkirchen, im 58. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm **Der Buchdruckerverein in Hamburg-Altona.**

Am 24. Oktober verschied nach langem Leiden unser langjähriges Mitglied, der Buchdruckereibesitzer

Emil Speidel

im Alter von 46^{1/2} Jahren. Früher ein eifriges Verbandsmitglied, war er bis an sein Lebensende ein humaner Arbeitgeber, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. [717] Der Ortsverein Pforzheim.

Zum Aufbewahren von Beilagen und Druckvorlagen aller Art ist Mäasers Musterkasten mit Register und Patentverschluss, äußerst solid und dauerhaft hergestellt, bestens zu empfehlen.

Preis nur 3,50 Mk. [708]

Verlag von Julius Mäser, Leipzig-R.

Anhang zum Tarife

von **Reinrad Eichler.**

Preis des Exemplars 10 Pf. (3 Pf. Porto). Bestellungen nehmen die Herren Verbandsfunktionäre sowie Georg Bödich, Leipzig, Salomonstraße 3, entgegen.

Für die uns anlässlich unserer fünfunds zwanzigjährigen Verbandszugehörigkeit erwiesenen Ehrentagen sagen wir allen unsern herzlichsten Dank!

[712]

Offenbach, Oktober 1909.
Heinrich Reilmann, Karl Wolf.

Adressen für Zusendungen

an den „Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftsteller“:

für Kritik und allgemeine reaktionelle Angelegenheiten: **Andwig Rezhauer;**

„Korrespondenzen, Ausland und Gewerkschaftliches“: **Willi Kraus;**

„Rundschau“: **Charles Schäffer;**

„Verbandsnachrichten, Inserate, Offerten, Postanweisungen usw.“: **Georg Bödich;**

fämtlich in Leipzig, Salomonstraße 8.